

Halle'sches Tageblatt.

Sechshundsechzigster Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition
Waisenhaus-Buchdruckerei.
Anzeigenpreis
für die vierpaltige Zeile oder
deren Raum 15 R.-Pfg.
Annahme der für die nächstfolgende
Nummer bestimmten Anzeigen bis
9 Uhr Vormittags frühere werden
Zugs zu vor erbeten.
Inserate befordern sämtliche
Annoncen-Büreau.

Ersteinst täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.)
Ausgabe u. Annoncenstellen
für Anzeigen und Abonnements
S. 11. Halle, Poststraße 17.
S. 11. Halle, Poststraße 17.
S. 11. Halle, Poststraße 17.

N^o 12.

Freitag, den 15. Januar

1875.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, den 13. Januar.

D. R. C. Nach § 108 der Gewerbeordnung sind Streitigkeiten der selbstständigen Gewerbetreibenden mit ihren Gesellen, Gehilfen oder Lehrlingen, die sich auf den Antritt, die Fortsetzung oder Aufhebung des Arbeits- oder Lehrverhältnisses, auf die gegenseitigen Leistungen während der Dauer desselben oder auf die Entlohnung und den Inhalt der Abgangszeugnisse beziehen, durch gewerbliche Schiedsgerichte oder, wo solche nicht bestehen, durch die Gemeindevorstände zur Entscheidung zu bringen. Gegen deren Entscheidung steht den Beteiligten eine Berufung auf den Rechtsweg binnen 10 Tagen präklusivfristiger Frist offen, die vorläufige Vollstreckung wird aber hierdurch nicht aufgehoben. Es sind nun Zweifel darüber entstanden, durch welche Maßregeln diese „Vollstreckung“ auszuführen sei und hat deshalb der Minister des Innern entschieden, daß polizeiliche Zwangsmittel, wie Zurückführung in das Arbeitsverhältnis und eventuelle Geldstrafen, welche bisher vielfach angewendet worden sind, zwar für unzulässig erachtet werden, daß die fraglichen Behörden aber bei Entscheidung jener Streitigkeiten als Specialgerichte zu fungieren haben, und ihren Resolutionen durch diejenigen Zwangsmittel Nachdruck geben können, welche die Verordnung über die Execution in Civilsachen vom 4 März 1834, § 9 den Gerichten für den Fall zur Verfügung stellt, wo es sich darum handelt, die Erfüllung einer Handlung zu erzwingen. (Dieser § bestimmt u. A.: „Fürder der Berechtigte die Leistung durch den Verpflichteten selbst und hängt solche nach dem Ermessen des Richters von dem Willen des Verpflichteten ab, so ist dieser durch Personal-Arrest von höchstens einjähriger Dauer dazu anzuhalten.“) Das Waas der in Anwendung zu bringenden Haft hat nach der Verfügung des Ministers besag. das gewerbliche Schiedsgericht zu bestimmen. Desfalls Vollstreckung der Festsetzungen ist die zuständige Polizeibehörde zu requirieren.

An dem Zustandekommen des Bankgesetzes in der gegenwärtigen Session wird nicht mehr gezweifelt, und zwar auf Grund der Reichsbank und der Contingentierung gemäß den bekannten Bestimmungen. In der Schwere ist fast nur noch die Frage der Stellung der Privatbanken zu der Reichsbank, was namentlich die Verpflichtung der Noten-Annahme betrifft. Woher die Nachricht einiger Blätter kommt, die Ausfichten der Reichsbank hätten sich verschlechtert, ist schwer begründlich. In unrichtigen Reichstagskreisen ist nichts davon bekannt.

Die Eisenbahntarifreform wird allmählich zur breiten Tagesfrage. Die Bundesratsauschüsse halten fortwährend darüber Beratungen, an denen sich sowohl der

preussische Handelsminister als der Präsident des Reichseisenbahnrates beteiligen. Inzwischen sind hier die Privatbahnen zum Zusammenschließen und haben eine Deutscherist an den Bundesrat beschlossen, worin sie gegen die Tarifveränderungen, welche das Reichseisenbahn-Gesetz namentlich im Interesse der Landwirtschaft antreibt, energisch protestieren, ohne der principiellen Tarifreform entgegen zu treten.

Der Erlass des Rundschreibens der spanischen Regierung an ihre diplomatischen Agenten im Auslande, welches den jüngsten Staatswechsel offiziell zur Kenntnis der fremden Mächte bringen soll, ist nunmehr bei nach dem Einzuge des Königs Alfonso in seine Hauptstadt verlegt. Es hieß Anfangs bekanntlich, daß die Abfertigung des Rundschreibens sich in Folge der Abwesenheit des Ministers des Auswärtigen, Castro, von Madrid verzögere. Nachdem derselbe jedoch seinen Amt definitiv übernommen hat, scheint man abzuwarten zu wollen, bis das jetzige Cabinet durch eine neue Vollmacht des Königs in seinen Befugnissen bestätigt ist und einen dauernden Charakter erhalten hat.

Nach offiziellen Nachrichten zeigt sich die spanische Regierung äußerst entgegenkommend, um den Schaden wieder gut zu machen, welchen die ausländischen Carlisten demselben Eigentum zugefügt haben. Außer dieser rein materiellen Frage (so wird offiziell hinzugefügt) ist deutscherseits auch in Madrid angelegt worden, die verurteilten Verletzungen des Bürgerrechts auf spanischem Boden ein für alle Mal energig ein Ende zu machen sei. — Die in Aussicht genommene Verstärkung des deutschen Geschwaders in den spanischen Gewässern soll den Forderungen nach dem gehörigen Nachdruck geben.

Zum Beginn der Landtags-Session schreibt die Prov.-Corr. u. A.: Der preussische Landtag ist zu dem spätesten verfassungsmäßig zulässigen Termine einberufen: bis zur Mitte des Monats Januar wird es geschehen, also spätestens bis am 16. Januar Mittags. Die Eröffnung, welche von der Staatsregierung für den 14. in Aussicht genommen war, ist noch im letzten Augenblicke auf jenen späteren Termin verschoben worden, um dem Reichstage die volle Zeit und ungehemmte Freiheit zu gewähren, in dieser Woche eine Reihe zur Beschlußnahme geeigneter Entwürfe zu erledigen und zugleich die schwerlichste Aufgabe, die Vereinbarung über das Bankgesetz, in der vorbereitenden Commission zu Ende zu führen.

Daß der Landtag diesmal überhaupt erst im Januar berufen werden würde, stand mit Rücksicht auf die Notwendigkeit einer vorgängigen Reichstagsession im Voraus fest. Es herrschte darüber so vollkommene Einverständnisse, daß eben deshalb der vorige Landtag der Regierung für das erste Quartal dieses Jahres bereits eine außerordentliche Ermächtigung in Betreff der Ausgaben des Staates erteilt hat.

Je bedeutsamer die Session des preussischen Landtages zumal durch die Fortführung des begonnenen Aufbaues der Einrichtungen der Selbstverwaltung, zu werden beiträgt, um so mehr ist zu wünschen, daß für die Arbeiten derselben möglichst bald die volle Kraft der Mitglieder und ein allseitiges unbefangenes Interesse zur Wirksamkeit gelangen könne.

Für die hoffentlich kurze Zeit des unvermeidlichen gleichzeitigen Tagens der beiden Versammlungen wird die vertrauliche Verständigung unter den Präsidenten und den maßgebenden Abgeordneten unzweifelhaft Wege finden lassen, um auch dem preussischen Landtage von vorn herein eine die Aufgabe der Session fördernde Tätigkeit zu ermöglichen.

Dem Landtage wird sofort nicht bloß der Staatshaushalts-Etat, sondern eine erhebliche Zahl wichtiger Vorlagen zugehen, welche voraussichtlich zu sachgemäßer Vorbereitung an Commissionen verwiesen werden. Die Umsicht der Präsidenten und der hingebende Eifer der Abgeordneten bürgen dafür, daß neben den öffentlichen Verhandlungen des Reichstages die vorbereitende Tätigkeit im Landtage alsbald in hoffnungsvollen Gang kommen werde. Es ist dies um so bringender zu wünschen und um so sicherer zu erwarten, als die Vereinbarung der mannigfachen umfassenden Vorlagen zwischen den beiden Häusern des Landtages selbst in einer weit ausgehauenen Session nicht ohne erhebliche Schwierigkeiten und nicht ohne die größte Hingebung von allen Seiten möglich sein wird.

D. R. C. Die Centrumsfraction des Reichstages beschloß sich heute längere Zeit mit dem Eolitegesetz; sie beschloß nur wenige Änderungen zu beantragen und mit Rücksicht auf den Umstand, daß nur die wichtigsten derartigen Anträge bei der Plenarabstimmung zur Annahme gelangen werden, die folgenden drei Vorschläge zu machen: 1. dem §. 37 folgende Fassung zu geben: „Die Vorschriften, welche die Ehe der Militärpersonen, der Landesbeamten und der Ausländer von einer Erlaubnis abhängig machen, werden nicht berührt, auf die Rechtsfähigkeit der geschlossenen Ehe ist der Mangel dieser Erlaubnis ohne Einfluß. Ein Gleiches gilt von der Vorprüfung, welche vor der Ehegeseßung eine Nachweisung, Auskunftsvernehmung oder Sicherstellung des Vermögens erfordern.“ 2. dem §. 66 folgende Fassung zu geben: „Ein Geistlicher oder anderer Religionsdiener, welcher zu den religiösen Feiertagen eine Eheschließung schreitet, bevor ihm nachgewiesen worden ist, daß die Ehe vor dem Standesbeamten geschlossen ist, wird mit Geldstrafe bis zu 300 Mark oder Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft, wenn nicht der Fall des §. 49, Absatz 2 vorliegt.“ (Dieser Absatz gestattet eine Ausnahme für den Standesbeamten im Falle einer ärztlich bescheinigten lebensgefährlichen Krankheit aus ohne Aufgebot, die Eheschließung vorzunehmen.) 3. beantragt die Fraction den §. 67 den

Die beiden Gertruden.

Von W. Krieger.

Es mochte jetzt etwa zwei Uhr in der Nacht sein; man hatte also noch über drei Stunden bis zum Anbruch der Dämmerung zu warten, die die Mächter zum Gute möglich machte. Kurt und Gertrud saßen also allein bei dem kleinen Feuer, das man absichtlich nur spärlich näherte, damit das Brennmaterial so lange dauern möge, wie die Dunkelheit der Nacht. Beide waren auch wohl körperlich erschöpft und empfanden die Mühsal, ausruhen zu können, — aber Beide fühlten eine innere Erregung die es für Gertrud besonders peinlich machte, daß es nichts mehr für sie zu thun gab. Kurt, der bis jetzt nichts Anderes mit ihr gesprochen hatte, als was ihre gemeinschaftliche Arbeit mit sich brachte, nahm schweigend eine der übrigen Decken auf und legte dieselbe um ihre Schultern. Sie nahm das mit einem kurzen Worte des Dankes an und sah dann lange unbeweglich mit halb abgewandtem Gesichte. — Er sah an der andern Seite des kleinen Feuers ein wenig hinter ihr, so daß er unbeobachtet seine Blicke auf das feine, edle Profil richten konnte, welches der matte Schein der Gluth mit wechselläufiger Hülle erhellt. Er wäre dieses stillen Anschauens niemals müde geworden, und doch: — als er sah, wie die Jügel des schönen Mädchens, trotz ihrer Regungslosigkeit, eine innere Unruhe bekundeten, suchte er nach einiger Zeit das peinliche Schweigen zu brechen.

„Wie man die nächste Stunde habe ich so wie heut im Freien beim Lagerfeuer zugebracht!“ sagte er in so ruhigen und besterren Tone, als seine Erregung es nur erlaubte wollte.

„Haben Sie den Feldzug mitgemacht?“ fragte sie, sich lebhaft zu ihm herumdrehend. Sie hatte in ihrem glühenden Interesse für die Ereignisse der Kriegsjahre alles Andere in diesem Augenblicke vergessen.

„Gewiß!“ sagte er, von ihrer Lebhaftigkeit fast betroffen. „Ich war damals noch nicht mündig; denn dafür hat man mich erst jetzt nach vollendetem 24ten Lebensjahre anerkannt, und meine Vormünder hielten es für unvorant-

wortlich, den einzigen Erben der Scheuren'schen Besitzungen den Regeln der Feinde auszuliefern. Aber ich hätte mich meines Namens geschämt, wäre ich in jener Zeit untätig geblieben; drum war ich lieber als Mühlrad ungeschorram, als daß ich bei der allgemeinen Ergebung untätig geblieben wäre. Wie Öhringens auch der Einzelne thun kann: er fühlt sich wenigstens auch bei den kleinsten Diensten als ein lebendiges Glied der großen, heiligen Gemeinschaft, die wir Vaterland nennen.“

„Sie haben Recht!“ rief Gertrud begeistert. „So dachte mein Vater auch! Und ich selbst hätte es nicht ertragen können, ihn ohne thätige Theilnahme an dem heiligen Kampfe zu sehen. Ich dankte Gott, daß er die Befreiung des Vaterlandes noch erliege und dazu hatte helfen können, obwohl ich durch den Krieg zur Waise geworden bin.“

„So ist Ihr Vater im Kampfe gefallen?“ fragte Kurt. „Er ist an den Folgen einer ersten Verwundung gestorben.“ antwortete sie. „So hat er sich nicht lange der besseren Zeit freuen können, die wir genießen dürfen.“ fuhr der Graf theilnehmend fort.

„Wir scheitern es manchmal.“ sagte Gertrud nach einer Pause, — als fühlte ich die Befreiung vom fremden Joch nicht dankbar genug, nun wir sie erreicht haben. So lange das Werk noch im Werden war, erfüllte es mich mit höchster Begeisterung. Willst du hatte ich auch noch Manches gemerkt, was mir nicht erreicht haben. Ich träumte mir immer die Wiedererlösung des Deutschen Reiches mit einem Kaiser an der Spitze und traure nun um diesen verlorenen Kaisertraum. Das mag kindisch sein; aber ich hatte mich so hineingegeben, daß ich mich nun schwer in die Wirklichkeit finden kann.“

Gertrud hatte sich durch des Grafen Worte so sympathisch angezogen gefühlt, — der Gegenstand ihres Gesprächs betraf so sehr das, was sie in ihrem früheren Leben am tiefsten ergrieffen und um lebhaftesten beschäftigt hatte, daß sie dabei völlig ihre Rolle als Landmädchen vergaß und nicht nur ihren Gedanken in lebhaftester Weise einen Ausdruck gab, sondern auch zu dem Grafen ganz so unbefangenen redete wie zu ihres Gleichen, und nicht wie zu ihrem gegenwärtigen

Gebiet. — Er hatte ihr mit der lebhaftesten Bewunderung zugehört und würde noch viel mehr erkannt gewesen sein, hätte nicht Frau Grosser gesagt, die von ihr gedante Waise sei mit der Baroness v. Wenden erzoget worden und viel in deren Gesellschaft gewesen. So aber war es ihm erklärlich, daß ein Mädchen von so lebhaftem natürlichen Verstande sich durch die Vortheile eines solchen Unterrichts und Umganges geistig ebenso entwickeln möge, wie die Töchter vornehmer Familien, und er fühlte nur eine um so lebhaftere Theilnahme für ein Wesen, das bei so reichen Vätern und solcher Bildung sich in eine niedere Sphäre gebannt sah. Daß sie jetzt so unbefangenen aus ihrer Zurückhaltung gegen ihn heraustrat, entzückte ihn so, daß er sich wohl hätte, sie in dieser Aeußerung ihrer Gedanken zu hören. Er ging daher mit Theilnahme auf ihre letzte Bemerkung ein, indem er sagte:

„Dieser Kaisertraum ist keineswegs kindisch. Es haben ihn gar Viele gehabt, und bei Ihnen ist er um so begründlicher, da Sie in Ihrer Thüringischen Heimath, unter der patriarchalischen, aber etwas kleinlichen Regierung eines kleinen Fürstenthums sich weniger als das Glied eines großen Ganzen fühlen können, als ich in meinem preussischen Vaterlande. Ihr Traum kann sich dennoch einmal erfüllen, und wer weiß, ob wir es nicht noch erleben, einen Kaiser an der Spitze eines neuen deutschen Reiches zu sehen. Inzwischen kann jeder in seinem Wirkungskreise dazu beitragen, daß unser Volk innerlich immer tüchtiger werde, um wieder ganz seine alte Stellung in Europa zurückzugewinnen.“

„Sie glauben auch?“ fragte sie mit fast kindlicher Freude, „daß Deutschland der erste Rang unter den europäischen Reichen behält, den es einstmal hatte?“

„Gewiß glaube ich es?“ antwortete er lächelnd; nur müssen wir noch Geduld haben, denn unter den jetzigen Verhältnissen ist es noch nicht möglich. — Sie haben, wie ich deutlich sehe,“ setzte er nach einer Pause hinzu, „mit Verstand die Geschichte gelesen. Würden Sie gern Bücher haben für Ihre Aufstunden?“

Gertrud fuhr sichtlich zusammen. Jetzt erst erkannte sie, wie sehr sie sich vergessen hatte und erschau vor den

3. Absatz zu streichen, welcher folgenden Wortlaut hat: „die Standbeamten sind außerdem befugt, die zu Anzeigen oder sonstigen Handlungen auf Grund dieses Gesetzes Verpflichteten hierzu durch Geldstrafen anzuhalten, welche für jeden einzelnen Fall den Betrag von 15 Mark nicht übersteigen dürfen.“ Als Antragsteller für alle diese Anträge fungirt der Abg. Reichensperger (Dps).

Originalbezüge des Salfeschen Tageblatts.
Berlin, 14. Jan. Die Eröffnung des Preussischen Landtages findet am 16. d. M. Vormittags elf Uhr im Weißen Saale des königl. Schlosses durch den Viceministerpräsidenten Camphausen statt. Der Eröffnungsjahr geht der herkömmliche Gottesdienst voran.

D. R. C. Für Petitionscommission des Reichstages hat sich in einer seiner letzten Sitzungen auch mit einer Petition der Rittergutsbesitzer des Herzogthums Sachsen-Altenburg beschäftigt, in welcher an den Reichstag das Eruchen gerichtet wird, darauf hinzuwirken, daß bald thunlichst für das deutsche Reich: 1. eine Jagdpolizeiornung; 2. eine Fischereiornung; 3. ein Gesetz zum Schutze der Insekten fressenden Vögel erlassen, auch auf diplomatischen Wege der Versuch gemacht werde, die betreffenden Staaten des südl. Europas zum Erlaß gleicher, den Schutz dieser Vögel betreffenden, gesetzlichen Bestimmungen zu veranlassen. Der bei der Beratung dieser Petition in der Commission anwesende Reg.-Commissar, Herr Reg.-Rath Weymann, gab bei dieser Gelegenheit folgende Erklärung ab: „Der Erlaß eines Jagdpolizeigesetzes und der einer Fischereiornung seien dem Reichsfinanzlramente gegenüber bisher von seiner Seite zur Sprache gebracht worden, überhaupt für dasselbe Gegenstände der Erwägung bisher noch nicht gewesen. Mit der dritten in der vorliegenden Petition berührten Angelegenheit, dem Schutze Insekten fressender Vögel sei das Reichsfinanzlrament insofern befaßt worden, als der im Jahre 1873 in Verbindung mit der Weltausstellung zu Wien abgehaltene internationale Congress der Forst- und Landwirthe, an welchem Deutschland in Folge einer Einladung der österr.-ungarischen Regierung durch einen offiziellen Vertreter Theil genommen habe, seine Verhandlungen u. A. auch auf die Frage wegen des Schutzes der für die Vögelwelt nützlichen Vögel ausgedehnt und zur Erreichung dieses Zieles die Herbeiführung internationaler Vereinbarungen mit allen Europäischen Staaten auf der Grundlage näher bezeichneter Bestimmungen in Antrag gebracht habe. Dem Reichsfinanzlramente sei hierüber von der genannten Regierung eine vorläufige Mittheilung bisher zugegangen; die nähere Besprechung des Gegenstandes habe dieselbe sich noch vorbehalten. Etwas Weiteres ist daher auch in der Sache noch nicht veranlaßt.“ — In Folge dieser Erklärung beschloß die Commission dem Plenum des Hauses zu empfehlen: 1. über die unter 1. und 2. erwähnten Anträge zur Tagesordnung überzugehen, 2. den unter Ziffer 3. erlöschlichen Antrag dem Herrn Reichsfinanzlrament zur Berücksichtigung zu überweisen.

Der Abg. Dr. Zinn hat für die zweite Beratung des Civilgesetzbuchs eine Resolution beantragt: den Reichsfinanzlrament zu ersuchen, auf gesetzlichem Wege eine obligatorische Todtenschau herbeizuführen.

Der Mangel an abgetriebenen Unterofficieren beginnt auch bei der Gendarmenrie bereits fühlbar zu werden. Mit großer Mühe ist der durch Einführung der Kreisordnung entstandene Mehrbedarf an Gendarmen gedeckt worden; gegenwärtig fehlt es an Ersatz für den Abgang, so daß seitens des Kriegsministeriums Veranlassung genommen ist, erneute Aufforderungen an die Regimenter zu erlassen, die abgetriebenen Unterofficiere zum Eintritt in die Gendarmenrie zu animiren.

— Die „Nordd. Allg. Zig.“ schreibt: „Von Klagen ist bereits gemeldet, daß Se. Majestät der Kaiser zur Befestigung des Andenkenmals auf dem Rigard 3000 M. bewilligt hat. Die Errichtung dieses Denkmals, eines thurnartigen Baues, auf dem höchsten Aussichtspunkte der Insel Rügen, welches bei der 100jährigen Geburtsfeier C. M. Stodens begonnen war, ist durch den Krieg von 1870 ins Stocken gerathen. Nach der Beendigung des Krieges wurde die öffentliche Theilnahme durch die Sammlungen für Denkmäler, welche auf die neuesten Ereignisse Bezug haben, vor-

möglichen Folgen ihrer Unvollständigkeit. All' das Drückende ihrer Lage fiel ihr schwerer als je aufs Herz und sie wandte sich ab, um ihre Scham und Erregung zu verbergen. Er sah ihre Bewegung und fragte lebhaft:

„Gertrud, was ist Ihnen? Habe ich Sie verletzt?“
„U. willkürlich näherte er sich ihr und legte die Hand auf ihren Arm.“

„Erstrocken fuhr sie empor, als wollte sie entfliehen, und sank beim Hinblick auf die Wasserfläche um sie herum entmutigt zurück, das Gesicht in ihren Händen verbergend. Schen kon er sich zurück und sagte nach einer Pause:

„Sie sind erschöpft und angegriffen. Ruhen Sie an der Seite der guten Alten aus, die so sanft schläft wie Sie und in ihrem Bette. Ich habe weniger gearbeitet als Sie und bin nicht müde. Lassen Sie mich allein für das Feuer Sorge tragen. Es sind noch über zwei Stunden bis zur Dämmerung: sammeln Sie bis dahin neue Kräfte für unsere Rückfahrt.“

Gertrud nahm den Vorschlag schweigend an. Zwar war ihr jede Neigung zum Schlafe fern; aber wenn sie still neben der Alten lag, war sie der Gefahr, sich im Gespräche aufs Neue gehen zu lassen, entzogen und konnte schweigend über die peinlichen Stunden des Alleinseins mit dem Grafen hinausekommen. Sie ließ es zu, daß er ihr neben der alten Frau ein Lager zurecht machte und sie ebenso sorglich zudeckte, wie sie es vorher mit dieser gethan. Dann hülfte sie den Kopf in die Decken und wandte das Gesicht um, damit keine unwillkürliche Bewegung verrathe, daß sie wache. (Fortf. folgt.)

wiegend in Anspruch genommen und dadurch das werthvolle Interesse an der Weiterführung jenes Baues beeinträchtigt. Das Comité hat neuerdings einen Aufruf zu Beiträgen erlassen und sich damit auch an die deutschen Regenten gewandt. Gewiß vermisst es gerade C. M. Arndt, daß in der Zeit der Erfüllung dessen, was er angestrebt und in dem deutschen Volke mächtig angeregt hat, seiner nicht vergessen wird. Se. Majestät der Kaiser hat bei dem ersten Empfang, der ihm bei der Rückkehr aus Frankreich am Rhein bereitet wurde, ausdrücklich darauf hingewiesen, daß durch den letzten Krieg das prospektive Wort Arndts: „Der Rhein Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenz“ erfüllt worden sei. In solcher Erwägung hat der Kaiser auch bereitwillig den erwähnten Beitrag zur Vollendung des Denkmals gewährt. Es ist zu wünschen, daß diese Bewilligung als Anregung zu weiteren Beiträgen aus der Bevölkerung diene.

Hirshberg, 12. Januar. Der frühere Kameraldirektor des Grafen Schaffgösch, v. Bergen, in Warmbrunn, ist wegen wiederholter Unterschlagung ihm amtlich anvertrauter Gelder zu zwei Jahren Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt worden.

Leipzig, 11. Januar. Die Leipzig und Sächsisch-Baut haben den Wechselkurs auf 5 und den Lombardkurs auf 6 % herabgesetzt.

Bern, 11. Januar. Der Bundesrath hat als Vertreter der Schweiz für die auf den 25. d. Mts. nach Paris einberufene internationale Münzconferenz den dortigen schweizerischen Geschäftsträger Dr. Kern und den Nationalrath Herr-Herzog bestimmt.

London, 9. Januar. In Eghelhurst findet, der Ball Wall Gazette zufolge, heute am Todestage Napoleon's III. ein Gottesdienst statt, an dem viele Franzosen Theil nehmen, doch fehlen die bonapartisten Führer, weil sie bei der augenblicklich kritischen Zeit aus Frankreich nicht abkommen können.

London, 11. Januar. Die Kohlengrubenbesitzer in Northumberland haben beschlossen, die Arbeitslöhne um weitere 20 pCt. herabzusetzen.

London, 12. Januar. Die „Times“ meldet telegraphisch aus Philadelphia, der gegenwärtige nordamerikanische Gesandte in Constantinopel, Wolter, sei zum Gesandten der Unionregierung in Petersburg ernannt.

London, 12. Januar. Gestern fand eine nicht öffentliche Versammlung der hauptsächlichsten Führer der Nonkonformisten in Glasgow statt, bei welcher die Bildung einer nationalen Association beschlossen wurde, durch welche die Trennung des Staats von der Kirche in Schottland angestrebt werden soll. Eine nach Edinburgh einberufene Versammlung verfolgt den nämlichen Zweck. — Der Premier Disraeli ist wieder hier eingetroffen.

London, 12. Januar. Der Geographische Gesellschaft lag gestern ein Bericht des Capitans Elton über eine gemäß den Bestimmungen des Vertrages zwischen England und Bangbar ausgeführte Mission zur Befreiung von Sklaven, welche von indischen Unterthanen der englischen Krone gehalten wurden. Er hat 1408 Sklaven befreit; 488 derselben blieben als freie Diener bei ihren alten Herrschaften. Der Sklavenhandel zur See soll nunmehr ganz abgeschritten sein.

London, 12. Jan. Von der westindischen Marineinfanterie ist ein Kriegsschiff nach Santiago de Cuba beordert worden, um die näheren Umstände festzustellen, aus welchen die Beschlagnahme des unter englischer Flagge segelnden, vor einiger Zeit in den Gewässern von Cuba aufgebrachten englischen Schooners „Galtip“ erfolgt ist. — Die Befreiung der Eisenhütten in Nordeuropa haben eine nochmalige Herabsetzung der Löhne der Arbeiter an den Höfen um 10 Prozent beschlossen.

— Die „Times“ meldet unter dem gestrigen Tage aus Philadelphia, der vom Ausschusse des Senats für auswärtige Angelegenheiten ernannte Bericht spreche sich gegen die Bestimmungen des gegenwärtigen Vertrags mit Kanada aus.

Paris, 11. Jan. Zum Präsidenten des Municipalaraths von Paris ist heute Jules mit 59 gegen 10 Stimmen gewählt worden, welche auf seinen Gegentandbaten Folquier fielen. Zu Vice-Präsidenten wurden Floquet und Perod gewählt. Bei Uebernahme des Vortages hielt der

Die beiden neuesten Nummern der „Illustrirten Frauen-Zeitung“ (vierteljähr. Abonnementpreis 25 Sgr.) enthalten: I. Die Woden-Nummer (1): Ball, Gesellschafts- und Hous-Anzüge, Morgenrock, Ueberziele mit armerloser Jacke, Theatermantel, Westen und Hüts, Häubchen, Vorden und Coiffuren. Verschiedene Haarfrisuren nebst Haarschmuck, Blumen, Fächer, Gürtel, Handschuhe, Schuhe u. Knaben- und Mädchen-Anzüge, Mäntelchen und Paletots. Staubstichrock mit Lederbummel, Wasserfalg (Holzmalerei), Offenhandschuh, Fußbaud, Nadelbusch und Tintenwischer. Tapissierie, Filet, Hütel und trische Spitzenarbeiten u. Mit 67 Abbildungen, einer Schnittmuster-Beilage, einem großen colorirten Wodenpuffer. — II. Die Unterhaltungs-Nummer (2): Spruchbild. Von C. E. Doepfer. — Eine unverfotzte Tochter. Roman von Max Ring. Erstes Buch. — Aus dem Dichterland. Von Emanuel Geibel. — Nämliche Frauen. Von Alexander von Roberts. Mit Illustration von Joh. Graf. — Vom Leipziger Wochenmarkt. Von Hermann Wulffus. Mit Illustration von A. Weinberger. — Frauenvereine in Wien. Von Aglaia von Enteres.

(Eingefandt.)
Herr Baum, der einen Vortrag im Polytechnischen Verein bereits vortheilhaft bekannt, wird in den nächsten Tagen einen Vortrag über „Das Colosseum und die in denselben gegebenen Thiergesetze, Festerpiele und Seetreffen“ halten. Wir sind gern bereit, die geehrten Leserinnen und Leser unseres Blattes auf diesen für jeden

neue Präsident eine Anrede an die Mitglieder des Municipalaraths, in welcher er es für bringen erforderlich erklärte, die von der Stadt Paris beabsichtigte Anekleh sobald als möglich zu kontrahiren, um der arbeitenden Bevölkerung Beschäftigung zu sichern.

Paris, 12. Jan. Die Feinden und Legitimisten lassen sich durch den dem jungen Alfonso ertheilten päpstlichen Segen nicht beirren, Feuer und Schwärden auf ihn herabzulassen, weil er ein Schlingling Bismarck's sei. Das Unworte schließt heute seinen zweiten Kreuzzugsartikel gegen Bismarck mit der Drohung: „Wozu das ewangelische Kaltherum Friedrich's und Bismarck's mit seiner unerfütterlichen Herrschbegier, mit seinen übertriebenen Verzögerungen und seinen unfruchtigen Kämpfen gegen den Katholicismus sich hüten, daß es nicht eines schönen Tages, statt sich über den Wäldern an der Stelle des heiligen Berges der Kirche zu erheben, am Boden erbeuge wie ein Kärbis, den man zertritt.“ Vom Erhaben zum Lächerlichen ist nur ein Schritt, und diesen haben die Propheten des Unworts längst gethan. Auch die fromme Union hat ihre Liebe Noth mit Preußen. So sagt sie dasselbe heute an, es habe „ganz gewiß Verpflichtungen von Seiten des Alfonso's erlangt, weil es dessen Unternehmung antwortet und einer sehr verbreiteten Meinung zufolge unternimmt.“ Der Schutz Bismarck's werde aber nicht wohlfeil erkauf, und daß er ein schwieriger Gläubiger sei, werde Habsburgs Sohn bald erfahren. Uebrigens ist der Union noch ein Trost in der Trübsal geblieben: sämtliche deutsche Väter, die mit der „Germania“ und dem „Vaterland“ gehen, seien und bleiben für Don Carlos, wie sie für Heinrich V. seien. In diesem Punkte kümmern die Ultramontanen und Legitimisten sich wenig um den Vatican, von dem „La Presse“ bemerkt: „Ist es nicht ein sonderbares Schauspiel, zu sehen, wie der Papst selbst dem neuen König seinen Segen erteilt und so für eine Restauration arbeitet, welche in Berlin gesehmigt wird?“

Paris, 12. Januar. Der „Agence Havas“ geht die Nachricht von einer Proclamation des Prätendenten Don Carlos zu, in welcher der letztere beudert, daß sein Vetter Don Alfonso sich dazu habe verstehen können, ein Werk der Revolution zu werden. Er, Don Carlos, habe alle revolutionären Anreizungen zurückgewiesen und sei der alleinigen Verräther der Legitimität. Die Proclamation Don Alfonso's werde ihm die Pforten von Madrid öffnen, er werde die Revolution unterdrücken und, getreu seiner heiligen Mission, die glorreiche Fahne aufpflanzen, die das Symbol der staatsrettenen Principien sei.

Paris, 13. Jan. Nach hier eingezogenen Nachrichten wird König Alfonso morgen in Madrid seinen Einzug halten.

— Die seit gestern in Böhmenkreuzen verbreiteten Gerüchte, daß sich General Moriones gegen die Regierung des Königs Alfonso erhoben habe und daß Pamplona von den Carlisten genommen sei, sind den Nachrichten zufolge, welche der „Agence Havas“ bis heute Mittag aus Spanien zugegangen waren, ungsündet. Nach denselben ist vielmehr die Ruhe nirgends gestört und die Situation nach wie vor der neuen Regierung durchaus günstig.

Berlin, 11. Jan. Die Nationalversammlung begann heute die Beratung des Gesetzentwurfs über die Kadres der Armee. Dagegen mehrere Militäre sich an der Debatte betheiligten, bewegte sich die Discussion doch nur innerhalb der Grenzen allgemeiner Gesichtspunkte. Der General Gomparringer beantragte, die Vorträge an den Kriegsmilitär zurückzuverweisen und darauf sofort zur Beratung der konstitutionellen Gesetzentwürfe zu schreiten. Der Antrag wurde mit Einstimmigkeit abgelehnt.

Berlin, 12. Jan. Die Nationalversammlung beendigte heute die Generaldiscussion des Gesetzes über die Kadres der Armee. Der erste Artikel der Vorlage wurde darauf in der Specialberatung angenommen und die Discussion über den zweiten Artikel, an der sich auch Gambetta betheiligte, begonnen. Für morgen steht die Fortsetzung der Beratung auf der Tagesordnung. — Die Mittheilung mehrerer Journale, daß der Herzog von Broglie bereits mit der Neubildung des Cabinets beschäftigt sei, wird von der „Agence Havas“ formell dementirt.

Valencia, 11. Januar. König Alfonso ist heut Nachmittags höchst interessanten Vortrag hiermit aufmerkamt zu machen und die Kritik einer Berliner Zeitung in extenso mitzugeben.

Der Redner hatte sich zur Aufgabe gestellt, die Kämpfe der Gladiatoren im alten Rom zu schildern; er that dies in glühvoll dichterlicher Sprache, indem er seine Zuhörer in das Colosseum führte, dessen entzückende Schönheit und imposante Wirksamkeit in italienischer Mundart nach er schöpferisch beschrieb. Vor dem geistigen Auge taucht in solch prachtvoller Nacht die Ereignisse vergangener Zeiten, deren Schauplatz dieses große Amphitheater gewesen, auf. Das Colosseum prangt in alter Pracht, aber die Bilder, die es bietet, erregen das Entsetzen fühlender Menschen; unglückliche Sklaven und Gladiatoren im Kampfe gegen einander und gegen wilde Thiere, eine grausame, blutigerer Zuschauermenge aller Stände, deren Mißthut durch die schwarzen Szenen zu ihren Füßen immer mehr entsetzt wird, die mit Jauchzen die Qualen der unter den gräßlichsten Todeskämpfen zuenden Menschenjungen begründen, die ohne Erbarmen den Tod des Bestigen und nur Verbundenen heißen. Das sind die grauen Bilder, die der Redner mit gewaltiger, die Phantasie aufs Lebhafteste erregender Schilderung zeichnet, so daß der Zuhörer sich unwillkürlich in Mitte der aufregenden Szenen versetzt glaubt, die da mit klammernden Worten ihm vor die Seele gründen werden. Fern Wunder, daß die jährliche Versammlung, die mit Spannung und Aufmerksamkeit dem feinsten Vortrag gelauscht, denselben mit den lebhaftesten Beifallsbezeugungen belohnte.

mittag um 2 Uhr in Grao, dem einige Meilen von der Stadt entfernten Forerte von Valencia, ans Land gestiegen. Der König wurde von der Bevölkerung mit Enthusiasmus empfangen.

Washington, 11. Januar. Präsident Grant hat den Erlaß einer Votivschale über die Verhältnisse in Louisiana noch aufgehoben. Dem Vernehmen nach hätte der schon ausgearbeitete Entwurf der Votivschale sowohl wegen der sich deshalb bei der republikanischen Partei mehr und mehr kundgebenden Bestürzung, als auch aus dem Grunde wesentliche Veränderungen erfahren, weil das Eintreten einer Ministerkrise habe vermieden werden sollen. Senator Carl Schurz hat das Verfahren der Bundesregierung als geradezu verfassungswidrig bezeichnet. Die Stadt Boston hat sich der Stadt New-York mit einem Proteste gegen die erfolgte Anwendung von Waffengewalt angeschlossen.

New-York, 12. Januar. Gestern hat hier unter dem Vorhange des Major's Ewatts aus Veranlassung der letzten Ereignisse in Louisiana ein außerordentlich zahlreich besuchtes Meeting stattgefunden. Die Versammlung erklärte, daß die militärische Intervention in die Verhandlungen der gegenwärtigen Versammlung von Louisiana gegen die Verfassung verstoße, sprach die Erwartung aus, daß die Bundesregierung das Verfahren der vorigen republikanischen Partei mißbilligen werde und nahm schließlich eine Resolution an, in welcher der Beschluß eines von Kurzem aus der gleichen Versammlung abgehaltenen Meetings in St. Louis, dem Verhalten der Bundesregierung auszusprechen, als taubenswerth bezeichnet wird. — Die Vertreter des Staates Pennsylvania haben gegen das Verfahren in Louisiana einen erneuerten Protest erlassen.

New-York, 12. Jan. Dem Vernehmen nach hat sich das Cabinet über den Inhalt der Votivschale, welche Präsident Grant dem Congresse zugehen lassen will, nunmehr geeinigt und ist derselbe auch von mehreren hervorragenden Mitglieðern des Senats, denen die Votivschale mitgeteilt wurde, gebilligt worden. — Der hiesige Gouverneur erklärt, die Intervention General Sheridan's in New-Orleans sei eine Verletzung der Verfassung und New-York habe die heilige Pflicht, dazu beizutragen, daß die Freiheit und die Autorität der Civilbehörden gegenüber dem Vorgehen der Militärauswahl wieder hergestellt werde.

New-York, 13. Januar. Auch der Gouverneur von Missouri hat sich gegen das Verhalten des Gouverneurs Kellog und des Generals Sheridan ausgesprochen und die Vergeßlichkeit Louisianas als eine schwere Schädigung der republikanischen Institutionen bezeichnet.

Aus Halle und Umgegend.

— Die Sammlung des mineralogischen Instituts wurde gestern durch eine Schenkung in überraschender und großartiger Weise vermehrt, indem Herr Dr. Aug. Saad hierselbst eine sehr umfangreiche und zugleich fast durchgehends aus werthvollen Mineralien bestehende Privatsammlung, das Resultat langjähriger Sammelreisen, der obengenannten öffentlichen Collection ohne Weiteres überwiesen hat. Erst vor kurzem hatte die nämliche Sammlung durch Acquisition der paläontologischen Collection des Herrn Geheimen Berg- rath Creder in einer anderen Branche einen erheblichen Zuwachs erhalten.

Aus der Portolage und der neuen Posternung ist ein Auszug der wichtigsten Bestimmungen in möglichster Kürze unter dem Titel: „Nachrichten für das Publikum bei Veränderungen innerhalb des Deutschen Reichs-Postgebietes“ auf einem Quartaat hergestellt worden, welcher Auszug bei allen Postämtern, sowie durch die Briefträger und Landbriefträger zum Preise von 10 Pf. das Stück bezogen werden kann.

— Der Finanz-Minister hat in einem Circularerlaß darauf aufmerksam gemacht, daß nach der Geschichte seiner Enthebung der §. 16 des Wechselstempelgesetzes, sohin auszuliegen ist, daß der Acceptant eines gezogenen Wechsels für die Verzinsung auch dann zu sorgen, beziehungsweise die Steuer auch dann zu entrichten hat, wenn zur Zeit der

Annahme-Erklärung der Wechsel noch mangelhaft war. Auch das Königl. Ober-Tribunal in einem Erkenntniß vom 7. Januar d. S. spricht, in Uebereinstimmung mit dieser Auffassung, sich ebenfalls dahin aus, daß nach den §§. 7 und 16 des Wechselstempelgesetzes vom 10. Juni 1869 „die Verpflichtung des Acceptanten zur Verzinsung des ihm übergebenen Wechsels vor der Rückführung desselben, ohne Rücksicht auf die etwaige Mangelhaftigkeit des Wechsels unabweisbar begründet“ sei.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldung vom 13. Januar.

Eheschließungen: Der Handarbeiter F. F. Weber und M. E. Gb. geb. D. eßler geb. Poppe, (Spiegelgasse 9). — Der Former F. G. D. Sacht, (großer Sandberg 2) und Ch. A. M. Solzfranz, (Schülerhof 14).

Geboren: Dem Tischler H. R. Graf eine L., (Königsstraße 22/23). — Dem Strassenknecht-Aufs. E. Stehm ein S., (gr. Berlin 16a). — Dem Klempner S. G. H. Schnurbaß eine L., (Altenstraße 2). — Dem Kaufmann L. E. Schüge ein S., (gr. Steinstraße 7).

Gestorben: Der Schuhmachermeister Friedrich Willhardt, 60 J. 9 M. 27 T., Rückenmarkslähmung, (Königl. Klinik). — Die Wittwe Elisabeth Louise Düttsche geb. Westphal, 78 J. 11 M. 25 T., Lungenblutung, (Schwigsstraße 1). — Eine unehel. L., 1 J. 4 M. 16 T., Basillarmeningitis, (Mittelstraße 3). — Des Schneidermeisters R. Groppietzsch E. Gustav, 9 M. 29 T., Krämpfe, (gr. Ritterg. 16). — Des Maurers A. Haack S. Heinrich Hermann, 3 J. 8 M. 13 T., Verquetschung des linken Fußes, (Königl. Klinik).

Ämtlicher Bericht

über die Sitzung der Stadtverordneten Montag den 11. Januar cr.

1. Die Wahl der Commissionen erfolgte nach den Vorschlägen der zur Vorberatung derselben eingesetzten Commission.

2. Eben so wurden von den zur Feststellung vorliegenden Special-Etats für das Jahr 1875, nach Vorberatung durch die Finanzcommission, die Etats der Hospitalkasse, der Ertlich'schen Stiftung, der Quartieramtskasse, der Arbeitsanstalt, der Elementarschulen, der Gymnasialkasse, der Sonntagsschule,

nach den Vorschlägen der Finanzcommission festgestellt.

3. Der Pferschtlicher E. Wood hierselbst, welcher die Verkaufsläden Nr. 11 und 12 im Anbau des roten Thurmes bis 1. October d. J. für einen jährlichen Mietzins von 200 Thlr. miethweise inne hat, erlucht um Prolongation seines Mietzinsvertrages auf fernere 6 Jahre, indem er sich zugleich bereit erklärt, den Mietzins um 25 Thlr. jährlich zu erhöhen.

In Erwägung der, von dem P. Wood auf Herstellung dieser Läden verwendeten Kosten und unter Berücksichtigung der erweiterten Mietzinsverhöhung, erachtet der Magistrat es für billig, dem P. Wood die beiden Läden Nr. 11 und 12 im Anbau des roten Thurmes vom 1. October d. J. ab auf fernere 6 Jahre für einen jährlichen Mietzins von 225 Thlr. zu vermiethen und beantragt hierzu die Genehmigung zu ertheilen.

Die Versammlung genehmigt die Prolongation des Mietzinsvertrages mit dem Pferschtlicher Wood auf die 6 Jahre vom 1. October 1875 bis dahin 1881 für den jährlichen Mietzins von 225 Thlr.

Hierauf geschlossene Sitzung.

Bermittltes

Berlin, 9. Januar. In das Fische Juwelen, Gold- und Silberwaaren-Geschäft trat vorgestern ein äußerst distinguished aussehender Herr, begleitet von einem mit meh-

renen Packeten beladenen Diener, kauft und bezahlt ein silbernes Behältniß. Im Begriffe, den Laden zu verlassen, fällt sein Blick auf eine sehr feine goldene Uhr mit emailirtem Zifferblatt, und als auf seine Anfrage der Geschäftsinhaber den Preis derselben mit 80 Thalern fixirt, entschließt er sich, dieselbe gleichfalls zu kaufen, findet jedoch bei Prüfung seiner Kasse, daß er in Folge seiner diversen Einkäufe nicht mehr diese Summe bei sich führe. Doch dem ist leicht abzuhelfen, denn die Wohnung ist nicht gar so weit entlegen und binnen einer Viertelstunde kann der Diener mit dem Gelde bereits wieder da sein. Der Herr erbittet sich Feder und Dinte, und durch einige Worte seine Gattin um Zulassung der qu. Summe zu ersuchen; da er jedoch, wie ein Verbund beweist, durch eine Verwundung an der rechten Hand am Schreiben behindert ist, so ersucht er den Juwelier, folgende Zeilen auf ein Blättchen zu schreiben: „Liebe Frau, sende mir durch Ueberbringer achtzig Thaler, da ich sie gebrauche. Dein Wilhelm.“ „Aber, mein Herr, wagt der Juwelier einzunehmen, Ihre Frau Gemahlin wird Anstand nehmen, das Geld zu verabsorgen, da das Billet nicht von Ihrer Hand geschrieben ist.“ „D, das thut nichts, sie weiß ja, daß ich jetzt nicht selbst schreiben kann, und wird meinem Diener ohne Weiteres die verlangte Summe einhändigen.“ Der Herr hatte sich auch in dieser Ueberzeugung nicht getäuelt, denn nach kurzer Zeit war der Diener mit dem Gelde da, und unter den höflichsten Verbeugungen des Juweliers verließen Herr und Diener nach abgeschlossnem Kauf den Laden. Nach Geschäftschluß kommt Herr F. nach seiner in der Nähe des Geschäfts belegenen Privatwohnung und wird von seiner Gattin mit der Frage empfangen: „Wohin brauchtest Du denn heute im Geschäft die 80 Thaler, Wilhelm?“ „Ich — ach! — achtzig Thaler?“ „Nun ja, Du schicktest doch zwey einen Diener mit diesen Zeilen von Deiner Hand!“ „Trotz die es Herrn F. wie Schuppen von den Augen, und die Uhr war mit seinem eigenen Gelde bezahlt worden; über seinen Vornamen, seine Privatwohnung und Verhältnisse, erfolgte Alles hatten sich die Gattin wohl informiert gehabt und nur zu gut ihre Rolle gespielt. Herr F. ist ein Mann, der einen Verlust von 80 Thlr. nicht allzuheftig empfindet, er soll aber gelobt haben, sich nicht wieder als Secretär gebrauchen zu lassen.“

Aus dem Kreise Steinfurt, 10. Jan., schreibt man dem W. M.: Dieser Tage wurde dem Einsender von dem Amtmann Funneloh in Altenberge ein prächtiger Vogel geschenkt, der auf der Eins geschossen war. Derselbe ist etwas größer als die Nordente; der Kopf glänzend silberblau, Brust und Bauch goldgelb, der Rücken silbergrau. Die Flügel sind schwarz und der etwa 2 1/2 Zoll lange Schnabel enthält zwei Reihen scharfer, spitzer Zähne. Der „Sägetaucher“, um den es sich handelt, ist ein nordischer Süßwassererdel und lebt nur von Fischen. In naturgeschichtlichen Werken (Nöblich, Naturgeschichte, Lübben u. A.) heißt es bei der Beschreibung immer: „Brust und Bauch sind schneeweiß“ und in der That soll bei dem „Sägetaucher“ die Eigenthümlichkeit obwalten, daß einige Tage nach dem Tode die gelbe Farbe der Brust und des Bauches ganz verschwindet und die schneeweiße dafür eintritt. Ob dieses eine Thatsache, ist uns nicht bekannt, da wir vorzogen, die Zeit nicht abzuwarten, sondern das hübsche Exemplar sofort für das zoologische Cabinet der Insel abzugeben.

Berein für Erdkunde.

Sitzung Dienstag den 20. Januar Abends 8 Uhr im Hotel zum Kronprinzen.

Tages-Ordnung:

- 1) Antrag des Vereins für die deutsche Nordpolfahrt in Bremen und der geographischen Gesellschaft in Hamburg, eine neue deutsche Nordpolfahrt betreffend.
- 2) Vortrag des Hrn. Dr. Polländer über die Diamantenfelder in Südafrika.
- 3) Vorzeigung Kreichmann'scher Stizzen.

Ein geübter Gelbgießer wird gesucht.

Chr. Hagans in Erfurt

Ein Mechaniker-Gehülfe zur Anfertigung von Haus-telegraphen findet sofort Stellung bei

Jul. Herrn. Schmidt (Carl Rodler), Schmeerstraße Nr. 29.

Einen Buchbindergehülfen sucht **A. Feige**, Schloßberg 1.

Ein Lehrling kann dabeistell ebenfalls anfragen. Einen tüchtigen ersten Ladirer, welcher selbstständig arbeiten kann, sucht bei gutem Lohn und ausdauernder Arbeit **Nudolph Zeuner**, Waarenbaur in G reiz i B.

Fischer sucht die Marmer- und Marmorarbeiten-Fabrik gr. Steinstraße 52.

Ein tüchtiger Hausknecht wird sofort gesucht im Gahhof zur grünen Laune.

Ein junger Mann mit der erforderlichen Schulbildung findet in einem hiesigen Groß-Geschäft zum 1. April Stellung als Lehrling. Zu erst. in der Exped. d. Bl.

Unter sehr günstigen Bedingungen suche ich für meine Nachbinder einen **L e h r l i n g**.

G. D. Bürger, große Steinstraße 14. Eine Köchin, welche auch Hausarbeit übernimmt, wird zum 1. März od. 1. April Buchhändler **Bertram**, Waisenhaus.

Einige junge Damen können noch an meiner **Schneiderstunde** theilnehmen. **Ida Hieronymus**, gr. Ulrichstraße 55, 1 Tr.

Ein Mädchen wird zum Nähen gesucht, am liebst. a. Knabenam., a. alter Markt 33, 1 Tr.

Für ein Geschäft werden sofort **geübte Schneiderinnen** bei dauernder Beschäftigung gesucht. Meldungen werden die Herren **Gebr. Franz** entgegennehmen.

Strohhut-Näherinnen und junge Mädchen, welche das Strohhutnähen erlernen wollen, werden gesucht in der **Hutfabrik** von **August Berger**.

Ein anst. junges Mädchen von 15 bis 16 Jahren findet sofort dauernde Beschäftigung. **F. C. Nudolph**, Papierhandlung, gr. Ulrichstraße 47.

Ein tüchtiges Mädchen für Küche u. Hausarbeit zum 1. Februar gesucht bei **S. Weiß**, Bräuerstraße 16, III.

Ein Bürsche von 15—16 J. zur Arbeit gesucht **Barfüßerstraße 7**.

Ein arbeitsames Dienstmädchen für Küche und Haus wird besonderer Umstände halber zum sofortigen Antritt bei **gutem Lohn** gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Von einer hiesigen Familie, 3 Personen, wird zum 1. April ein anständiges, erfahrenes Dienstmädchen für guten Lohn gewünscht. Gut Empfohlene wollen ihre Adresse unter **A. B.** in der Exped. d. Bl. abgeben.

Ein ordentliches, zuverlässiges Mädchen gesucht **Gartengasse 10, II.**

Eine **Maschinen-Näherin** auf Herrenarbeit wird bei steter Arbeit und gutem Lohn sofort gesucht **H. Sandberg 21**.

Ein in der Küche erfahrendes Mädchen, welches auch tüchtig in Hausarbeit und im Waschen ist, wird gegen hohen Lohn zum 1. April gesucht. Nähere Auskunft ertheilt **Frau Schilbach**, Leipzigerstraße Nr. 3.

Zum 1. Februar wird ein gewandtes Mädchen gesucht **gr. Ulrichstraße 35**.

Aufwärterin gesucht **Barfüßerstraße 7, II.** **Aufwartung** gesucht **Bahnhofstr. 13 pt.**

Sollte Jemand geneigt sein, einen hübsigen Anaben, 13 Wochen alt, an Kindesstatt aufzunehmen, so ertheilt geru nähere Auskunft **Frau Deperade**, gr. Schlam 10.

Eine anständ. **Mitbewohnerin** w. von einer Witwe gesucht. Näheres sagt **Frau Deperade**, gr. Schlam 10.

Ein **Stubenmädchen**, das die Küche und das Plätten versteht, serviren kann u. die Zimmer sauber reinigt, findet wegen Erkrankung des jegigen zum 1. Februar oder später angenehme Stellung durch **Frau Deperade**, gr. Schlam 10.

Ein schwarz und grau gestreifter **Meiderz schook** verloren, abzu. **Schülerhof 12, I.**

Ein **Körbchen** mit einem Sparschnecken und drei Schenken auf den Namen **Sidel** verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Schmeerstraße 16**.

Das von meinem früheren Gehülfen Dietrich ausgegebene **Bechtel**: ich gebe mein **Barbier-Geschäft** auf, bezieht auf Erfindung. Wichtig ist, daß ich mein **Barbier- und Handgeschäft** von **Geißstraße 53** nach **Geißstraße 51** verlege. **Kaule**, **Barbierherr**.

Ein **Boxer** entlaufen **Mühlweg 8**.

Breitestraße 17. Sarg-Magazin, Breitestr. 17.
 von **A. Brauer, Tischlermeister,**
 empfiehlt in vorstehenden Fällen sein Lager von Särgen in allen Größen
 zu den billigsten Preisen.

Oberröblinger u. Dieskauer Briquettes
 pro Fuhr 25 Ctr. 21 Mmk. (7 Thlr.) frei Stall.
Seering & Lange,
 Leipzigerstraße 95. (Comptoir im Hofe rechts)

Auction.

Dienstag den 19. Januar cr. und folgenden Tag von Vormittag 10 Uhr ab verfertige ich, **am Mühlgraben Nr. 8** in der Trüb'schen Nachlassfache Maß- u. Birten-Möbel, als: Sopha's, Leh- u. Rohrühle, Schreib- u. Kleider-schreibtische, 1 Bücherschrank, Spiegel, Kommoden, 1 Kauslischentisch, Waschtische, Kleiderchränke, Deckelkisten; ferner: Federbetten, Wäsche, Klebungsfische, Silbergeschirre, 1 halbverdeckten Rutschwagen, 1 Decimalswaage sowie versch. Hand- u. Wirtschaftsgeschirre u. s. w. gegen baare Zahlung in **Preuß. Gelde.** **W. Elste,** gerichtl. Auct.-Comm.

Hallischer Wohnungs-Verein.
 (Eingetragene Genossenschaft.)

Diejenigen Mitglieder, welche bisher nicht über 3 Thlr. ihres Antheils eingezahlt haben, werden hierdurch aufgefordert, ihr Guthaben an den nächsten Kassentagen, **Freitag den 15. und Dienstag den 22. Januar** bei Herrn Director Beck in Empfang zu nehmen, da eine Verzinsung desselben nicht mehr stattfinden kann.
Halle, den 12. Januar 1875.
Dr. Otto Ule,
 Vorsitzender des Verwaltungsraths.

Gänse- und Gänsefüßleisch, Saer-tohl, grüne Schnittbühnen, delicates Pflanzenmenius, Indisches Syrup, à 2 1/2 Sgr., Strichschokolade, à 2 1/2 Sgr. Von heute ab notire hochrothe Apfelsinen, à 2 1/4 Sgr.
C. Müller.

Gesichts-Masken,
 höchst originell,
Domino-Masken,
 in Wachs, Atlas, Sammet &c.,
Carnevals- u. Masken-Scherze,
 in reicher Auswahl empfiehlt
Emil Graf, vorm. H. Rüffer,
 67. gr. Steinstr. 67.

Alte Cuba-Cigarren, „Havana-Anschuß“, à Stück 6 1/2, in prachtvoller Qualität, empfiehlt
C. Rothenburg, Königsplatz 6.

Loose
 zur Schleswig-Holsteinischen Lotterie, Ziehung am 20. Januar, Hauptgewinn im Werthe von 1800 Mark sind noch vorräthig à 2 Mark bei
Eugen Causse,
 gr. Brauhausegasse 31.

Täglich frische Milch, süße u. saure Sahne, aus freier Hand zu verkaufen.
Wilhelm Jahn, gr. Märkerstr. 23.

Fleisch-Verkauf
 Fremdenstraße 5.
 Täglich alle Sorten Fleisch, Ochsen- und Hammelfleisch, à 2 1/4 Sgr., Kalbfleisch, à 2 1/2 Sgr., Schweinefleisch, à 2 1/2 Sgr. **Höfner, Fleischmeister.**

Magdeb. Saucisohen, Frankl. Nöth-würke, Neue Nieren-Kennungen, Zunder-süßes Kürbisches Pflanzenmenius, Prima Magdeb. Saer-tohl, frische Sendung
Boltze.

Neue Sendung von
Rügenwälder Gänsebrüsten, Gänsefüßleisch, à 2 1/2 u. 6 Sgr., Goth. Serbelatwürke, Trüffelbeiz u. Zungenwürst, Flunders u. Lachsforellen traßen ein bei **Aug. Möhring.**
Ja. Gummethaler und sein Rimburger, Sahnenkäse, à Ctr. 12 1/2 Sgr., à 2 1/4 Sgr. empfiehlt
Aug. Möhring, gr. Ulrichsstr. 38.

Haus
 in der Nähe der Promenade ist bei einer Anzahlung von 3000 Thlr. für 11 Tausend Thlr. zu verkaufen, Mieths-Ertrag 600 Thlr.

Haus
 Bei 240 Thlr. Ertrag und 1000-1500 Anz. ist in d. Stadt ein **Haus** f. 4500 Thlr. zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt

Louis Kaatz,
 gr. Märkerstrasse 9, I.

Ein **Haus, 5 St., Stall u. Postraum,** ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein **Haus mit Hof, Wintergebäude und 11. Gärtchen** ist mit 3-4000 % Anzahlung zu verkaufen. Zu erfragen gr. Ulrichsstraße 21 im Laden.

Zu verkaufen **Laubengasse 2: 1 Schiller-platz, 1 Koffer, 1 leicht daranzumachen-der netter Küchenschrank.**

Die Brodkorb'sche Formerei zu Passendorf (W. Schmeil)

liefert, das Tausend, ca. 95 Cubitoll, große Kohlenfeine aus bester Böhrender Kohle zu 19 Mark = 6 1/2 % frei in's Haus. Nach Siebichenstein 20 Mark = 6 1/2 %

Wiederverkäufer Rabatt.
 Bestellungen werden in den Geschäften der Herren
J. Bard & Co., gr. Ulrichsstr. 47,
Hilf. Fuß, gr. Schlamme 3,
C. F. G. Kühing, Schmeierstr. 43,
F. W. Voss, alte Promenade 28

Gust. Wirth, gr. Steinstraße 53,
H. Peter, Rammischstr. 21,
Otto Ströhmer, Scharrenegasse 1,
F. W. Voss, alte Promenade 28

Gasthofs-Verkauf.

Ich bin willens, meinen im Dorfe **Hüden** bei **Lützen**, an der Straße zwischen **Lützen** und **Weisenfels** gelegenen, neu eingerichteten

Gasthof mit großen Getreideboden, 8 Morgen Feld, 10 Morgen Wiesen, sofort zu verkaufen. Käufer wollen sich direct an mich wenden.
Ghr. Uppert, „Grüner Hof“, Halle a. S.

Neue Damenmasken,

elegant u. billig, zu verm. **Schillerhof 17, p.**

Eine **Herrnen-Maske** zu verkaufen **Königsplatz 1.**

Zwei **feine Damen-Masken** zu verkaufen **gr. Sandberg 14, 2 Tr.**

Elegante feine Damenmasken sind zu verkaufen **Mittelwache 9.**

Eine **kleine Wirtschaft** ist zu verkaufen **Barfüßergasse 3, Hof rechts.**

Ein **gebrauchtes, aber gut erhaltenes Klavier** ist umzugs halber zu verkaufen **Domgasse 1, II.**

Morgens von 11-1, Abends 5-7 Uhr zu sprechen.

Kanonenoefen zu v. H. **Schlamm 11, I.**

Mehrere feine Kanarienvogelkäfiger, große und kleine Gebauer, Seebauer, Harzer Netze &c. zu verkaufen **Bahnhofstraße 13, part.**

8 Stück feine fette Landfische, passend zum Hausflachten, oder für Restauratione verkauft **Wüderan 9.**

Sonntag und Montag
 stehen **100 gute fette Land-schweine** zum Verkauf im **goldenen Pfug** zu Halle.
Buch & Rolle.

Ein **Pferd, gut geritten, ein- und zweispännig zu fahren, zugeselt, nicht preiswerth** zu verkaufen. Zu erfragen in der Annoncen-Expedition von **J. Bard & Co., gr. Ulrichs-strasse 47.**

Zu kaufen sucht man und zahlt dafür hohe Preise: alle alterthümlichen Gegenstände von **Meißener Porzellan-Figuren, Tafel-Service, gemalte Gläser, Waffen, Wöbel, wenn auch defect, Spitzen, feid. Stoffe, Kupferfische, Bronce-gegenstände, Krüge** &c. Abreisen werden in der Cigarren-Handlung der Herren **Steinbrecher & Jasper, Markt, Ecke der Leipzigerstraße, im Rathhause,** entgegen-genommen.

Restauration „zur Wiederkehr.“

Meine Restauration verlegte ich von **Rathhausgasse Nr. 15** nach **gr. Brauhausegasse Nr. 19** und empfehle meine neu eingerichteten Localitäten gütiger Beachtung. Bei stets reeller Bedienung werde ich nach wie vor mit guten Speisen und Getränken anzuwarten.
W. Mertens.

Halloria.

Sonabend den 16. Januar Schlachtfest. Fröh 9 Uhr **Wellfleisch, frische Wurst und Bratwurst.**
W. Hauschild.

Albatros.

Sonntag den 17. Januar
Masken-Ball.

im Salon „zum Kühlenbrunnen.“
 Karten für **Herrnen-Masken** à Stück 10 Sgr., **Damen-Masken** 5 Sgr., **Zuschauer** 3 Sgr. sind zu haben bei Herrn **Kessler, Kühlenbrunnen** und bei Herrn **Engelhardt, alter Markt 33.** Dies unsern Mitgliedern zur Nachricht.
Anfang 7 Uhr.
Der Vorstand.

Harz 48 Brockenhaus Harz 48



Freitag den 15. Januar
grosser Maskenball
 in sämtlichen decorirten Sälen und Räumen.
 Ohne Maske oder Maskennase keinen Zutritt.
 Von 7 bis 11 Uhr ununterbrochen großes **Cyroler-Concert** von 2 Capellen.
 Punkt 11 Uhr große Ueberraschung **sämtlicher Masken,** hierauf **Kallmusik** von denselben Capellen.
 Den Tanzordnern ist unbedingt Folge zu leisten.

Masken-Anzüge und **Masken** sind im Eingange rechts der Restauration zu haben. **Billets** sind vorher zu haben bei Herrn **Kaufmann Beegen, gr. Ulrichsstraße** u. Herrn **Kaufmann Nicolai, Markt 17:** **Herrnen-Billets** 75 R.-Pf., **Damen-Billets** 30 R.-Pf. In der Kasse **Herrnen-Billets** 1 Mark, **Damen-Billets** 50 R.-Pf.
Moritz.